

Johanna Benden

**Nebelsphäre** – Der Fluss der Magie



Dank Ikosas Hilfe kommt Hiltja immer besser mit ihren Visionen klar. Thor unterstützt sie dabei nach Kräften genau wie ihre Freunde Alexan, Lunara, Oxana sowie das schwarze Gefährtenpaar Naxor und Verena. Auch in der Gesellschaft hat sich das Orakel der Seherin etabliert und so gibt es eine enge Zusammenarbeit mit der Armee der Roten wegen der Dämonenangriffe.

Alles läuft gut, doch dann trifft ein Orakelmitglied unverhofft die große Liebe und stellt damit alles auf den Kopf. Plötzlich ist offen, ob das Gremium der Seherin seine Arbeit in der alten Konstellation fortsetzen kann. Die Begeisterung einiger Führungspersönlichkeiten für die neue Verbindung hält sich ebenfalls in Grenzen.

Unterdessen streift der mysteriöse Schatten noch immer durch die Nebelsphäre, wirft Fragen auf und sorgt für hitzige Diskussionen. Als wäre das nicht genug, reißt ein Hinterhalt der Dämonen die Welt aus den Angeln und stellt die Allianz der Himmelsechsen und Menschen vor ebenso rätselhafte wie bedrohliche Probleme.

*Gelingt es dem neuen Paar, sich trotz der Widerstände zusammenzuraufen? Was steckt hinter dem Hinterhalt und hat der Schatten womöglich damit zu tun?*

Johanna Benden, 1976 geboren, lebt mit ihrer Familie in Norddeutschland. Mit Band II »Der Fluss der Magie« setzt die Autorin die Schatten-Reihe in der fantastischen Welt der Nebelsphäre fort. Fesselnd, romantisch und natürlich mit Bendens typisch norddeutschem Humor!

Weitere Infos zur Autorin gibt es unter: [www.johanna-benden.de](http://www.johanna-benden.de)

JOHANNA BENDEN

# Nebelsphäre

DER FLUSS  
DER MAGIE

Leseprobe

*Wer in die Zukunft schauen kann,  
wird von anderen mit Respekt  
und vor allem mit Besorgnis betrachtet.*

Fantasy-Roman

Kiel-Reihe:

Nebelsphäre – haltlos (Debütroman)	(Teil 1, 2012)
Nebelsphäre – machtlos	(Teil 2, 2013)
Nebelsphäre – rastlos	(Teil 3, 2014)

Lübeck-Reihe:

Nebelsphäre – Der Zauber des Phönix	(Teil 1, 2016)
Nebelsphäre – Das Licht des Phönix	(Teil 2, 2016)
Nebelsphäre – Die Liebe des Phönix	(Teil 3, 2017)
Nebelsphäre – Der Zorn des Phönix	(Teil 4, 2018)

Hamburg-Reihe:

Nebelsphäre – Die Seherin der Drachen	(Teil 1, 2020)
Nebelsphäre – Gefangen in der Prophezeiung	(Teil 2, 2020)

Schatten -Reihe:

Nebelsphäre – Das Vermächtnis der Drachen	(Teil 1, 2022/23)
Nebelsphäre – Der Fluss der Magie	(Teil 2, 2023)
Teil 3 in Planung	

Glückstadt-Romane:

Annas Geschichte (zwei fantasyfreie Glückstadt-Romane)	
Salz im Wind & Splitter im Nebel	(2019)
Ein mystischer Roman für die Lütten (ab 10 Jahren)	
Der rätselhafte Kompass	(2021)
Aus den Fluten der Elbe (zweibändiger Wohlfühl-Krimi)	
Eine Schwalbe im Sturm & Das Leuchten der Elbe	(2021, 2022)

1. Auflage 2023

Alle Rechte vorbehalten

© 2023 Imke von Drathen

Rolande-Thaumiaux-Str. 15

25348 Glückstadt

E-Mail an: [info@johanna-benden.de](mailto:info@johanna-benden.de)

Umschlaggestaltung, Buchsatz, Skizzen und Bilder: Imke von Drathen

Autorenfoto auf der Rückseite: Anna Eve Photography

Lektorat: Gabriela Anwander, Niklas de Sousa Norte, Ute Brandt, Elisabeth Schwazer, Melanie

Scharfenberg-Uta, Dagmar, Corinna Kahl

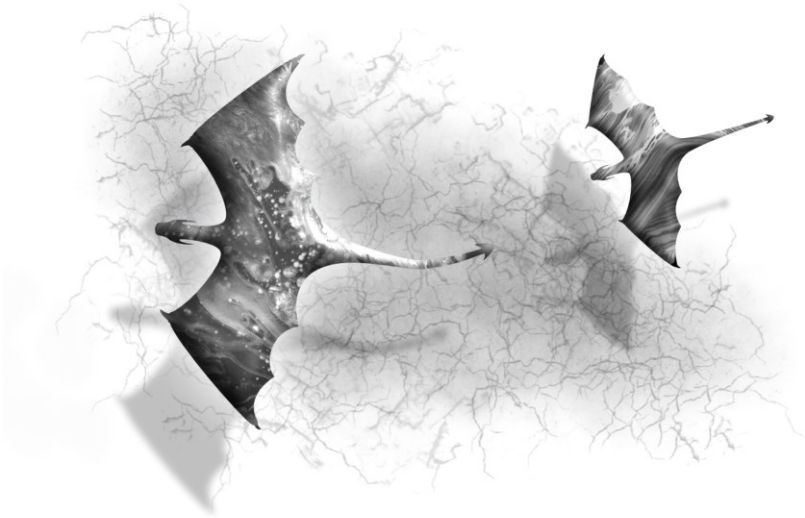
Verlag: Gibt's nicht – wir machen hier alles selbst ☺.



FÜR MEINE KINDER,  
DIE BEI DIESEM BUCH  
VOLLER BEGEISTERUNG  
MITGEPLOTTET HABEN.

IHR SEID GROßARTIG!





## Vorwort

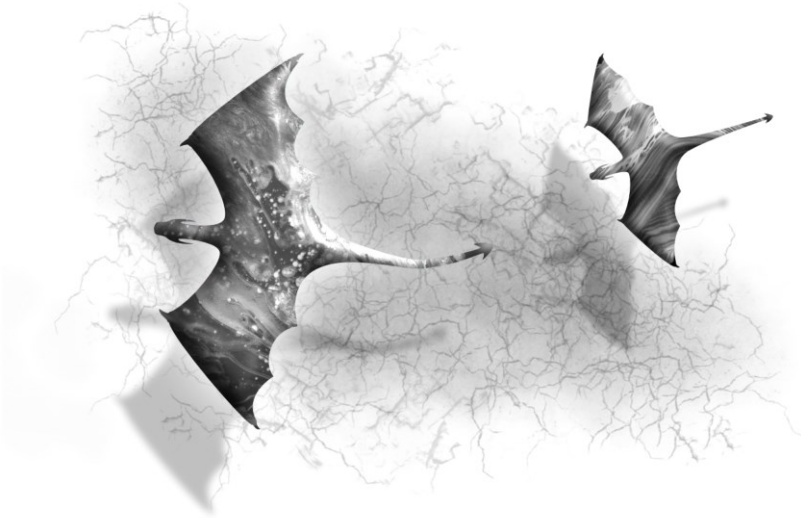
Moin moin,

August 2023

und willkommen zurück in der Nebelsphäre! Endlich geht es weiter mit den Himmelsechsen und der Magie und ich freue mich riesig, dass du mich auf meinem Weg begleitest.

Das mit meinem norddeutschen Schnack kennst du ja schon vom ersten Teil, darum will ich heute gar nicht lange rumsabbeln, sondern direkt loslegen. Ich wünsche dir viel Spaß mit Hiltja, Thor und ihren Freunden in der Nebelsphäre!

*Deine Johanna*



## Erinnere dich!

Vorsicht: Magie! Wenn du die folgenden Zeilen liest, wird ein Zauber ausgelöst, der dir die Figuren und Zusammenhänge des ersten Teils wieder vor Augen führt. Falls du das Vermächtnis der Drachen gerade erst gelesen hast, kannst du auch gern zum Prolog vorblättern.

### **Hiltja** Hinnerksen (**Schneewittchen**)

ist die erste Seherin seit der altvorderen Zeit. Schon immer hat sie Visionen von der Zukunft. **Madame Vouh** (Zigeunerin) – so nennt die junge Frau ihr Talent – hat eine ziemlich gute Trefferquote, was blöderweise nicht bedeutet, dass Hiltja negative Ereignisse verhindern kann. Die Verbindung mit ihrem Drachengefährten **Thor** lässt Madame Vouh so richtig aufdrehen, doch glücklicherweise haben die beiden mit der Unterstützung ihrer Freunde eine Meistermentorin gefunden, die Hiltja hilft, die olle Zigeunerin im Zaum zu halten. Trotzdem liebt es Madame Vouh nach wie vor, nicht nur gruselige Dämonenangriffe,



sondern ebenfalls das Kantinenessen für die nächsten Tage in 3D und Farbe – mit Geruchs- und Geschmacksvorschau! – anzukündigen.

### **Thorxarr (Thor, Roter Bulle, roter Drache)**

war ein eher unterdurchschnittlicher Krieger in der Armee der roten Himmelsechsen, bevor er sich mit Schneewittchen verbunden hat. Das Leben an der Seite der jungen Menschenfrau hat ihn verändert: Für seine Liebste will er ein besserer Drache sein und so hängt er sich voll rein. Da das Leben der Seherin jedoch dummerweise an seinem eigenen hängt, verbietet ihm die Führung alle riskanten Einsätze. Entsprechend bleibt nicht viel für Thor, wobei er sich beweisen kann. Du fragst dich, ob ihn das frustriert? Na sicher! Aber der Rote Bulle trägt die Situation mit Fassung und macht das Beste draus, nämlich Kochen und Backen.

### **Ikosa (Meistermentorin)**

ist ein bummelig fußballgroßer Smaragd, der in Form eines zwanzigseitigen Polyeders geschliffen wurde. Moment – Alexan steht hier neben mir und nervt mich damit, dass ich dir sagen soll, dass man solche Körper Ikosaeder nennt und Ikosa deswegen so heißt. Okay, erledigt, nun ist er zufrieden. Jedenfalls haben die grünen Himmelsechsen der altvorderen Zeit in diesem Edelstein all ihr Wissen über die Seherinnen zusammengetragen und es so für die nachkommenden konserviert. Bevor Hiltja und ihre Freunde Ikosa allerdings aus der Tropfsteinhöhle im Regenwald mitnehmen durften, wurden sie von einem mächtigen Zauber geprüft – erinnerst du dich an die Schlacht auf der Geistesebene? Gut, Alexan nickt hier auch gerade ganz eifrig. Ikosa ist eine Art Mentorin für Hiltja. Die junge Frau muss den Umgang mit dem Smaragd aber erst noch lernen.

### Das **Orakel** der Seherin

unterstützt **Hiltja** und **Thor** dabei, Madame Vouhs Visionen zu deuten und zu entscheiden, was mit den Bildern passieren soll. Sprecherin des Orakels ist **Oxana**. Außerdem gehören noch **Lunara**

und **Alexan** dazu sowie neuerdings auch **Naxor** und **Verena**. Alle wurden von Ikosa geprüft und für würdig befunden. Inzwischen sind die sieben ein eingespieltes Team, ja, ich würde sogar behaupten, dass sie Freunde sind.

### **Oxana (Oxa, goldener Drache)**

vertritt das Orakel als Sprecherin nach außen. Wenn du was von der Seherin willst, wende dich an Oxa! Vielleicht hast du Glück und bekommst einen Termin. Nur nebenbei: Das Ansehen ihres Gremiums hat die Goldene besonders im Blick, entsprechend nimmt sie sogar Thor an die Kandare. Tja, Blödsinn machen is da nicht!

Seit einiger Zeit versucht sich Oxana auch am Konzept der Freundschaft. Sie gibt sich alle Mühe, wenn ich allerdings ehrlich bin, tut sich Oxa recht schwer damit.

### **Lunara (Luna, grüner Drache)**

ist zwar Teil des Orakels, aber gleichzeitig noch immer in der Ausbildung. Die Grundlagen der Heilung muss jede Grüne kennen und später soll Lunara Späherin werden, doch ihr fällt das Lernen nicht leicht. Für eine Grüne ist sie ziemlich ruppig. »Voll auf die Zwölf« kann Lunara, mit filigranen Zaubern hingegen hat sie Probleme. Vor allem aber ist sie eine treue Freundin.

### **Alexan Raureif (Alex, weißer Drache)**

ist astralschwach, aber dafür hochintelligent und erfinderisch. Alexan kennt sich extrem gut in Sachen Menschenwelt aus und ist für einen Weißen erstaunlich fokussiert.

Oh! Er schüttelt hier neben mir den Kopf.

»Doch, Alex, das bist du! Außer dir legt sich nämlich niemand bei jeder Verwandlung eine neue Frisur zu. Und darf ich dich noch mal daran erinnern, dass du sogar dein Geschlecht gewechselt hast, damit dein Kumpel Thor dich am Ende seiner Bindungsphase nicht auseinandernimmt? Außer dir kriegt das niemand sonst hin!«

Ach, Leute, die Weißen sind immer viel zu bescheiden, nicht wahr? Alexan ist vielleicht weder so mutig noch so stark wie ein Roter, aber wenn es um seine Freunde geht, wird er zum Berserker.

»Doch, Alex, das wirst du! Ich war dabei, als du dich während Ikosas Prüfung auf die Dämonen gestürzt hast und sie zu Schaschlik verarbeiten wolltest.«

Also, ihr Lieben, hier ein nett gemeinter Hinweis: Legt euch nicht mit den Weißen an. In den kleinen Kerlchen steckt mehr, als man denkt.

### **Verena und Naxor (Rena, schwarzes Gefährtenpaar)**

sind neu beim Orakel der Seherin. Die schwarzen Gefährten wurden ebenfalls von Ikosa geprüft und da sich Hiltja, Thor und ihre Freunde gut mit den beiden verstehen, wurden sie kurzerhand in das Gremium berufen. Ich bin gespannt, wie die beiden sich machen, und du?

### **Gefährten**

Als Gefährten bezeichnet man Paare, die aus Drache und Mensch bestehen. Weißt du noch? Das war die Sache mit der Liebe auf den ersten Blick. Werden die Partner nicht räumlich voneinander getrennt, tritt das Paar in die Bindungsphase ein, in der die Partner auf Geistesebene miteinander zusammenwachsen. Wenn du klug bist und an deinem Leben hängst, lässt du die Gefährten in diesen Monaten in Ruhe. Insbesondere die Himmelsechsen fahren dann schnell aus der Haut und reagieren extrem eifersüchtig gegenüber Nicht-Gefährten. Vielleicht erinnerst du dich daran, wie Schneewittchen ihr Drachentattoo bekommen hat: Thor ist dermaßen durchgedreht, dass ihn selbst fünf Schwarze nur mit Mühe bannen konnten. Bruttach hat ihm daraufhin den Ehrennamen »Roter Bulle« verpasst.

### **Wölfe**

Der erste Stützpunkt der Gefährten wurde am Hungrigen Wolf in Hohenlockstedt gegründet. Deshalb bezeichnen sich die Gefährten allgemein als Wölfe.

**Aer und Lenir (Jaguar und Nachtfalke, schwarzes Gefährtenpaar)** sind offiziell die Kommandanten der Wölfe, werden jedoch seit der Schlacht von Pjôngjang vermisst. Die beiden waren sehr gut mit Victoria und Jaromir Abendrot befreundet. Außerdem war Aer die Schülerin von Grimmarr.

**Tyra und Gabriellosch (Skorpion und Adler, rotes Gefährtenpaar)** sind die stellvertretenden Kommandanten der Wölfe. In der Schlacht von Pjôngjang hat Tyra einen Arm und Gabriellosch eine Schwinge eingebüßt. Der Verlust ändert allerdings nichts an ihrem Tatendrang und ihrer unerschütterlichen Zuversicht.

**Jude und Bruttach (rotes Gefährtenpaar)** sind die Stellvertreter der stellvertretenden Kommandanten der Wölfe. Jude ist ein ebenso begabter wie unerschrockener Heiler. Ich erinnere an die Methode »fix und fertig«, die von den Grünen wegen der immensen Schmerzen abgelehnt wird. Bruttach leitet die kämpferische Ausbildung bei den Wölfen.

**Victoria und Jaromir Abendrot (Flammenhaar/Wahrseherin und Dämonentod, schwarzes Gefährtenpaar)** sind das Königspaar der schwarzen Drachen. Sie wohnen nicht bei den Wölfen, sondern in der Zitadelle der Schwarzen. Beide sind hochbegabte Meister der Geistesmagie. Solltest du Victoria mal persönlich begegnen, halte deine Gedanken lieber im Zaum, denn die Königin der Schwarzen kann jeden einzelnen davon sehen! Diese Tatsache ist nicht allgemein bekannt und das soll auch so bleiben, also psst!

**Aiko und Telliari (Das Flüstern im Wind, schwarzes Gefährtenpaar)** sind die Nachrichtenoffiziere der Schwarzen. Die beiden Japaner können sich unsichtbar machen oder auch so unauffällig verhalten, dass niemand sie bemerkt. Grimmarr übersieht sie ständig und selbst Victoria und Jaromir vergessen manchmal ihre Anwesenheit.

**Felix und Lexia (Die Aufrechte, goldenes Gefährtenpaar)**

sind das erste goldene Gefährtenpaar überhaupt. Sie besitzen großes Verhandlungsgeschick und gelten als besonders rechtschaffen, weshalb sie von Grimmarr zu den Vorsitzenden der Versammlung der Drachen gemacht wurden.

**Naira und Benan (weißes Gefährtenpaar)**

sind die IT-Spezialisten der Wölfe. Sie kombinieren menschliche Informationstechnik mit Magie wie sonst keiner! Und niemand kennt sich besser mit den Geistern von Lebewesen und Menschen aus als diese beiden.

Alexan grinst hier neben mir im Kreis.

»Stimmt, Alex, ich mag die beiden auch sehr. Naira und Benan sind nämlich einfach total nett!«

**Hanna**

ist die Kantinen-Chefin der Wölfe und die einzige Nicht-Gefährtin, die den internen Bereich der Akademie betreten darf. Ich sag euch, Leute, die Frau kann kochen! Außerdem ist sie so taff, dass ihr sogar die Roten mit Respekt begegnen.

**Akademie zur Steinburg**

Vor der Toröffnung war die Steinburg offiziell eine Elitehochschule, bei der renommierte Unternehmen ihren Nachwuchs in dualen Studiengängen ausbilden ließen. Tatsächlich handelte es sich bei der Akademie jedoch von Anfang an um eine Hochschule für magisch begabte Menschen. Um den Austausch zwischen Drachen- und Menschenwelt zu verbessern und das gegenseitige Verständnis zu fördern, sind hier auch heute noch immer wieder Himmelsechsen zu Gast. Das mag sich jetzt propagandamäßig anhören, aber ... ähm, ich fürchte, das ist es auch. In Wirklichkeit liegt das Hauptaugenmerk des Austauschprogramms allerdings darauf, möglichst viele Gefährtenpaare zusammenzubringen.

### **Linea** (grüner Drache)

ist die oberste Meisterheilerin der Grünen. Wenn *sie* dir nicht helfen kann, vermag das *niemand!* Wie alle Grünen ist sie sanft, doch bei Grimmarr macht sie auch mal eine Ausnahme. Mit dem legt sie sich nämlich regelmäßig an, was daran liegen könnte, dass er nicht gerade ein folgsamer Patient ist und er das Wort »ausruhen« nicht kennt.

### **Eliande** (grüner Drache)

ist ebenfalls eine begabte Heilerin, die sich jedoch auf menschliche Körper spezialisiert hat.

### **Minalea** (grüner Drache)

ist Lunaras Mentorin. Sie fördert und fordert ihre Schülerin nach Kräften.

### **Billarius** Schneeglantz (**Bill**, weißer Drache)

ist ein Freund von Alexan, der hier eifrig neben mir nickt. Billarius ist ein großer Heavy-Metal-Fan und überaus begeistert von Thors Backkünsten.

»Nee, das glaube ich nicht, Alex. Ich kann mir echt nicht vorstellen, dass *irgendjemand* Kekse schneller inhalieren kann als du!«

### **Hoggi** Elfenbeinschimmer (**weiser Hoggi**, weißer Drache)

ist mit seinen ca. 2000 Jahren vermutlich der älteste Drache dieser Welt. Er ist Experte für alles Mögliche und findet trotzdem am laufenden Band Themenfelder, die er noch nicht in der Tiefe durchdrungen hat. Tja, die Neugier der Weißen kennt eben keine Grenzen.

### **Grimmarr** (Wiesel, roter Drache)

ist der König der Roten und damit der Oberbefehlshaber über die Armee der Drachen. Er ist ein brillanter Taktiker und Diplomat und tatsächlich bin ich selbst nie sicher, auf welcher Seite er steht.

»Ja, Alex, mir ist er auch unheimlich!«

**Krann** (roter Drache)

ist der Adjutant des roten Königs und damit dessen rechte Klaue.

**Der Schatten in der Sphäre**

ist ... ja, was ist das eigentlich? Oder wer? So genau weiß das niemand.

»Ja, Alex, ich weiß es natürlich, aber ich werde nichts verraten! Nein, auch dir nicht und nun leg deinen Kopf nicht so schief, sonst kriegst du noch 'ne Wirbelblockade und dann musst du zu den Grünen und kannst nicht mitspielen! Nur nebenbei: Thor backt in seiner ersten Szene was Leckeres.«

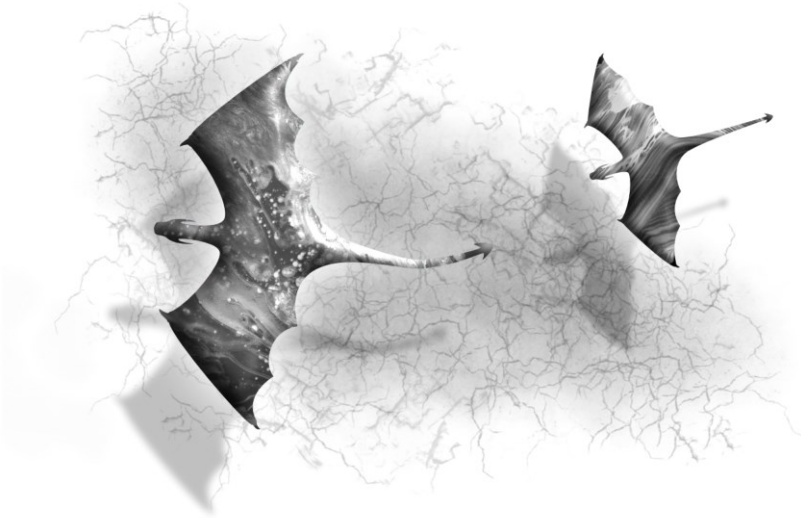
*Haha! Erstaunlich, wie schnell so ein Kopf wieder gerade sein kann!*

Na, bist du jetzt wieder im Bilde? Und steht der Zimt-Tee bereit? Ist Schokolade oder etwas Gebäck startklar? Ja? Prima! Dann kann es mit dem zweiten Teil der Schatten-Reihe losgehen. Komm, ich nehme dich mit in den Regenwald. Wir reisen jetzt durch die

# Nebelsphäre

P.S.: Bei Bedarf kannst du dir hier auch noch mal die Figurenliste von Band 1 runterladen:





## Prolog

Tenilaah kam über dem Regenwald aus der Nebelsphäre. Sofort umfloss ihren Körper eine angenehme Schwüle, die die Kälte der Sphäre vertrieb. Die grüne Himmelsechse schärfte ihre Sinne und ein Lächeln schlich sich in ihr Gesicht.

*Die Geräusche des Dschungels klingen wie eine Symphonie.*

Ja, die Tropen waren ein wunderbarer Ort und voller Leben. Glücklicherweise atmete Tenilaah die würzige Luft ein. Die Morgensonne wärmte ihr nicht nur die Schuppen, sondern tauchte die Welt am Boden auch in goldenes Licht. Die Dunstschwaden, die zwischen den Wipfeln emporswaberten, leuchteten förmlich von innen heraus.

*Herrlich! Alles sieht so friedlich aus.*

Aber in diesen Tagen konnte der Schein trügen, das wusste Tenilaah nur zu gut.

Sie seufzte, dann erweiterte sie ihren Fokus auf mehrere Quadratkilometer ihrer Umgebung und öffnete die Meridiane. Sanft rieselte die



astrale Kraft durch ihren Körper, bevor Tenilaah sie aufstaute und daraus einen Sondierungszauber wob.

In diesem Moment schlüpfte ihre grüne Schwester wenige Meter hinter ihr aus den Nebeln.

»Uh! Ekelig kalt, dieses wattige Weiß«, murrte Sabuna. Sie schüttelte sich, sodass ihre Flughäute raschelten. »Du oder ich?«

»Ich.«

Tenilaah ließ den Zauber los und sogleich prickelte die Magie unter ihren Schuppen. Einen Atemzug später flammte die Geistesebene grell orangefarben auf. Sie pulsierte im Takt des Drachenherzschlags, wobei die Intensität des Leuchtens mit jedem Pochen abnahm, bis sie kurz darauf vollständig verblasste.

»Keine Dämonen, die uns gefährlich werden könnten«, analysierte Tenilaah. »Die Gegend ist sauber.«

»Das sollte sie auch sein«, erwiderte Sabuna. »Schließlich sammeln wir in dieser Region Kräuter für die Allgemeinheit. Da ist es das Mindeste, dass die Roten über diesem Gebiet patrouillieren.«

»Stimmt. Doch das muss nichts heißen.« Tenilaah ging tiefer und steuerte auf eine kleine Lichtung zu. »Jedenfalls schärft Naduja uns das immer wieder ein.«

»Pff!«, schnaubte Sabuna. »Naduja ist alt. Sie hat die Torkriege als Jungheilerin miterlebt und ...«

»Ähh ... warte!«, unterbrach Tenilaah ihre Schwester. »Sollte es da unten nicht lila schimmern?«

»Hmm? Ja, deswegen sind wir hier.«

Tenilaah reckte ihren Hals. »Merkwürdig. An der Sammelstelle ist gar nichts lila. Was ist da los?«

»Keine Ahnung.«

Durch Sabunas Aura flirtete echtes Interesse. »Aber hey! Das finden wir heraus.«



Wenig später streiften die beiden Grünen über die Lichtung und untersuchten die verwaisten Stängel einiger Pflanzen.

»*Sieht wie abgefressen aus*«, wunderte sich Sabuna.

»*Ja, irgendwie schon.*« Tenilaah runzelte ihre Augenwülste. »*Nur welches Tier frisst so viel Xaedrisches Süßkraut auf einmal?*«

»*Vielleicht waren es viele*«, schlug Sabuna vor.

»*Hmm.*« Tenilaah schaute sich um.

Eigentlich hätte die gesamte Lichtung mit unzähligen schwanzspitzengroßen, violetten Dolden übersät sein müssen. Doch hier blühte keine einzige mehr. Welche Kreaturen auch immer über diesen Platz hergefallen waren, sie hatten außer den Blüten ebenfalls die Knospen und die filigranen federförmigen Blätter der Pflanzen vertilgt.

»*Eine Rotte halbstarker Brüllaffen hätte so etwas schaffen können*«, überlegte sie und schaute Sabuna an.

Die kicherte. »*Bei der Sphäre, dann wird diese Gruppe in Kürze aber mächtig Durchfall bekommen.*«

Tenilaah beäugte die abgefressenen Stängel genauer und schmunzelte: »*Nein, die Ränder sind bereits eingetrocknet. Das dürfte hinter ihnen liegen.*«

Wie der Name vermuten ließ, schmeckte Xaedrisches Süßkraut süßlich. In größeren Mengen allerdings wirkte insbesondere das Blattwerk abführend. Aus diesem Grund schlugen sich Individuen meist nur ein einziges Mal in ihrem Leben den Bauch mit diesem Gewächs voll. Die auf den ungebremsten Genuss der süßen Verführung folgenden Magendarmkrämpfe waren nämlich ebenso schmerzhaft wie lehrreich.

Tenilaah grinste. »*Wenn das Kraut blüht, ist der Effekt besonders durchschlagend.*« Sie blähte die Nüstern. »*So gierig, wie die pubertären Äffchen waren, müssten wir deren Exkremete eigentlich von hier aus riechen können.*«

Doch in der Luft war nichts dergleichen wahrzunehmen.

»Wahrscheinlich hat sich die Rotte irgendwo verkrochen und leidet dort vor sich hin«, überlegte Sabuna. »Ist auch egal. Uns haben diese Fresssäcke jedenfalls nichts übriggelassen. Frechheit! Wenn wir mit leeren Klauen zurückkommen, wird Naduja uns was erzählen.«

Tenilaah nickte. Abgesehen davon, dass das Xaedrische Süßkraut gut schmeckte und die Verdauung anregte, lieferten seine aufgeblühten Dolden das zuverlässigste Mittel, um Entzündungen in Folge von Bissen der Giftgrottenknöter zu hemmen. Diese unsichtbaren Dämonen tummelten sich gern in der Nähe von Satanas, also quasi überall, wo rote und schwarze Drachen derzeit in Gefechte verwickelt wurden.

»Natürlich wird Naduja unzufrieden sein. Unser Vorrat an Süßkraut ist fast erschöpft und in letzter Zeit waren die Knöter ziemlich aggressiv.« Tenilaah verzog ihr schuppiges Maul. »Ich kenne eine zweite Stelle, an der es blüht. Die ist sogar noch größer und gar nicht weit entfernt.«

Sie schickte ihrer Schwester die Koordinaten.

»Oh!« Sabuna legte ihren Kopf schief und die Morgensonne ließ ihre Schuppen in allen möglichen Grüntönen schillern. »Täusche ich mich, oder liegt das nicht mehr im Patrouillenbereich der Roten?«

»Knapp außerhalb.« Tenilaah runzelte die Stirn. »Ich denke, bummelig zehn Kilometer.«

Nun glitzerte ein abenteuerlustiges Funkeln in den Augen ihrer Schwester. »Och, das ist ja quasi auf der Grenze. Das sollten wir wagen!«



Eine Viertelstunde später segelten Tenilaah und Sabuna in eine Schlucht hinein. Sie war ungefähr zweihundert Meter breit und ihre hoch aufragenden Klippen zu beiden Seiten mit dichter Dschungel-

vegetation überwuchert. Nach einer langgezogenen Kurve endete die Felsspalte in einem Kessel, in dessen Mitte ein kleiner Wasserfall von oben in die Tiefe stürzte. Links vor dem Tosbecken lichtete sich der Urwald. Sonne und Gischt tauchten diesen Bereich in einen glitzernden Regenbogen. Darunter schimmerte es satt lilafarben.

»Wow! Dieser Ort ist zauberhaft«, sendete Sabuna und Tenilaah spürte, wie sehr ihre Schwester der Anblick aufwühlte.

»Das ist er«, bestätigte sie. »Irgendwann, wenn wir die Dämonen von unserer Welt vertrieben haben, werde ich diesen Platz zu meinem Zuhause machen.« Sie lächelte Sabuna an. »Zu zweit wäre es noch schöner, meinst du nicht?«

»Unbedingt!«

Sabuna schaute sich begeistert um.

Freude füllte Tenilaahs Herz. »Wir könnten hier gemeinsam eine Kommune aufbauen.« Sie nickte Richtung Lichtung. »Aber vorher sollten wir die Dolden des Süßkrauts ernten. Nicht, dass Naduja uns bei der Heimkehr jede Schuppe einzeln abzieht.«

»Beim Grauen Krieger, nein!« Sabuna lachte. »Los, Teni! Wir beeilen uns. Dann können wir hinterher vielleicht noch eine Runde Zukunftspläne schmieden.«



Nach einer Stunde hatten die Kräuterschwestern die Hälfte der Lichtung abgeerntet und vier große Netze mit den duftenden, lilafarbenen Dolden des Süßkrauts gefüllt.

»Puh!«, schnaufte Sabuna, als sie gemeinsam das letzte Netz in den Schatten der Bäume an den Rand der Lichtung trugen. »Das dürfte die Menge sein, die wir an der ersten Stelle hätten einsammeln können.« Sie furchte die Stirn. »Es sollte für heute reichen. Falls Naduja mehr möchte, können wir in den nächsten Tagen wiederkommen.«

»Ja, aber was, wenn hier auch eine Gruppe halbstarker Brüllaffen umherstreift?«, gab Tenilaah zu bedenken. Sie reckte ihren Kopf der Regenbogengischt entgegen und genoss die Kühlung. »Mit Pech fressen diese Gierschlünde ...«

Sie brach ab, denn plötzlich stellten sich die Langschuppen ihres Rückenkamms wie von selbst auf.

*Hier stimmt was nicht!*

Alarmiert wirkte Tenilaah den Sondierungszauber und diesmal blieben etliche orangefarbene Flecken auf der Geistesebene zurück.

»Dämonen! Sie nähern sich uns!«

»Bei Matojas Kräutersud!«, keuchte Sabuna. »Um durch die Sphäre zu flüchten, ist es zu spät.«

*Stimmt. Sie sind zu nah!*

Tenilaah schluckte. Sie hatte sich von diesem Ort verzaubern lassen und so geborgen gefühlt, dass sie die dunklen Wesen in der letzten halben Stunde ganz vergessen hatte. Ein Fehler, der sich nun rächte.

*Konzentration!*, rief sie sich zur Ordnung und analysierte die Lage.

»Wir müssen in die Luft!«, drängte Sabuna. »Vielleicht können wir den Biestern davonfliegen.«

Doch da hallte ein Kreischen zu ihnen herab. Mehrere Vogelschwärme stoben aus den Baumwipfeln hoch und aus dem Unterholz ertönten aufgeregte Rufe.

»Warte, Buna!«

Im nächsten Moment war der Himmel über dem Kessel voller Kreischflügler und durch die Schlucht trieben ihnen zwei gehörnte Satanas eine Rotte von Schlürfspringern entgegen. Sie hatten außerdem noch eine Klauevoll Schwefelechsen dabei.

*Aber mehr nicht. Oder etwa doch?*

Während Tenilaah mit ihrer Schwester Richtung Lichtung zurückwich, überprüfte sie ihren Zauber.

Erleichtert erklärte sie: »Ha! Solange die Satanas unseren Geist nicht knacken, haben sie keine Chance gegen uns. Sie werden auf Abstand bleiben. Hör zu, Buna, wir schießen so viele der Kreischflügler vom

*Himmel, bis wir durchbrechen können. Dann nehmen wir Kurs auf das sichere Gebiet. So weit ist das nicht!«*

Sabuna nickte unsicher. *»Hoffentlich schaffen wir es.«*

*»Aber sicher! Wir müssen nur von den Bäumen weg, damit uns die Schlürfspringer nicht erwischen können. Also los jetzt, ab in die Mitte der Lichtung!«*

Tenilaah verstand nicht, warum die Satanas diesen Angriff wagten. Es hieß, die Gehörten seien intelligent und würden unnötige Risiken vermeiden.

*Vielleicht sind die Viecher ja doch nicht so schlau, wie alle sagen.*

Das würden sie gleich erfahren. Entschlossen öffnete Tenilaah ihre Meridiane, sog so viel Energie aus der Umgebung auf, bis diese in ihrem Körper brannte, und warf sich in die Luft. Kreischflügler waren robust. Um sie zu vernichten, brauchte es einen knackigen Volltreffer.

Tenilaah schraubte sich neben dem Wasserfall in die Höhe, visierte einen der kreischenden Dämonen an, verdichtete die astrale Kraft und ballerte der hässlichen Kreatur mit aller Macht einen vor den Latz.

Magische Flammen züngelten über den Flügler. Sein Kreischen schwoll an. Es wurde schriller und schriller, bis es schließlich in einem heiseren Pfeifen erstarb. Nun rauschte der Dämon an Tenilaah vorbei in die Tiefe, wobei er eine nach verbranntem Fleisch stinkende Rauchfahne hinter sich herzog.

*Böarks! Widerlich!*

Im Tosbecken unter ihr stob eine Wasserfontäne hoch.

*»Das wäre der erste Streich«,* dachte sie grimmig.

Unterdessen feuerte Sabuna ihrerseits.

Gebannt beobachtete Tenilaah, wie sich die getroffene Kreatur am Himmel wand. Sie taumelte, aber sie stürzte nicht ab.

*»Buna, du musst mehr Kraft in deinen Schuss legen!«,* forderte sie und öffnete ihre Meridiane erneut. Sie sog Energie aus der Umgebung auf, doch das erwartete Brennen blieb aus.

*Wie?*

Plötzlich wurde das Kreischen lauter.

Tenilaah sah auf. Die Flügler segelten in weiten Spiralen zu ihnen herab.

*Warum tun sie das?*

Es war unlogisch. Die Anzahl der geflügelten Dämonen reichte gerade aus, um die Drachen am Durchbrechen zu hindern. Und je näher sie ihnen kamen, desto wahrscheinlicher wurden sie gegrillt.

*Wetten, dass die Satanas die Flügler unter ihrer Kontrolle haben und sie zu diesem Verhalten zwingen?*

»Teni!«, sendete Sabuna. »Wir müssen schnell eine Lücke schaffen, sonst wird es zu eng, um auszuweichen.«

»Wir nehmen diese hier.« Tenilaah markierte zwei Dämonen auf der Geistesebene und schickte ihrer Schwester das Bild. »Ich den rechten, du den linken.«

»Verstanden!«

Erneut versuchte Tenilaah Energie aus der Umgebung aufzunehmen und wieder blieb das Brennen aus.

*Wo ist die astrale Kraft hin?!*

Ob die Satanas die Aufnahme blockierten? Von einem derartigen Zauber hatte Tenilaah noch nie etwas gehört.

»Ich kann mich nicht aufladen!«, rief Sabuna. In ihrer Gedankenstimme keimte Bestürzung.

»Wir feuern mit der körpereigenen Kraft!«, entschied Tenilaah. »Ich zähle runter. Drei, zwei, eins, jetzt!«

Synchron schossen zwei magische Projektile auf die markierten Flügler zu und trafen präzise.

Schrilles Kreischen.

Gurgelndes Pfeifen.

Und ... zwei Wasserfontänen im Tosbecken.

*Geht doch.* Tenilaah schaute nach oben. Blöderweise verjüngte sich der Kessel nach unten hin. *Verdammt, die haben die Lücke geschlossen. Es reicht nicht, um durchzubrechen!*

Obwohl Kreischflügler weitaus kleiner als Himmelsechsen waren, konnten sie den Drachen gefährlich werden, denn sie besaßen scharfe

Krallen, welche mit Gift benetzt waren. Gelangte dieses in die Blutbahn, führte es innerhalb weniger Minuten zu Lähmungserscheinungen.

*Wenn die uns erwischen, können wir unsere Flucht vergessen!*

Angst füllte Tenilaahs Herz.

*»Wir müssen noch einmal schießen, Buna!«*

Abermals wählte sie zwei Opfer aus und stimmte sich mit ihrer Schwester ab.

*»Ich kann mich immer noch nicht aufladen!«,* keuchte Sabuna. Das lebendig grüne Schillern ihrer Schuppen wies bereits einen fahlen Schleier auf.

Unterdessen konnte man im Unterholz ein hellblaues Pulsieren sehen, das sich der Lichtung näherte.

*Auch das noch! Das müssen die Schwefelechsen sein.*

Tenilaah schluckte. Ohne astrale Kraft aus der Umgebung würden sie noch zwei, maximal drei Schüsse auf die Kreischflügler abgeben können.

*Das wird verdammt knapp! Ob es reicht?*

In Tenilaahs Brust machten sich Bedenken breit.

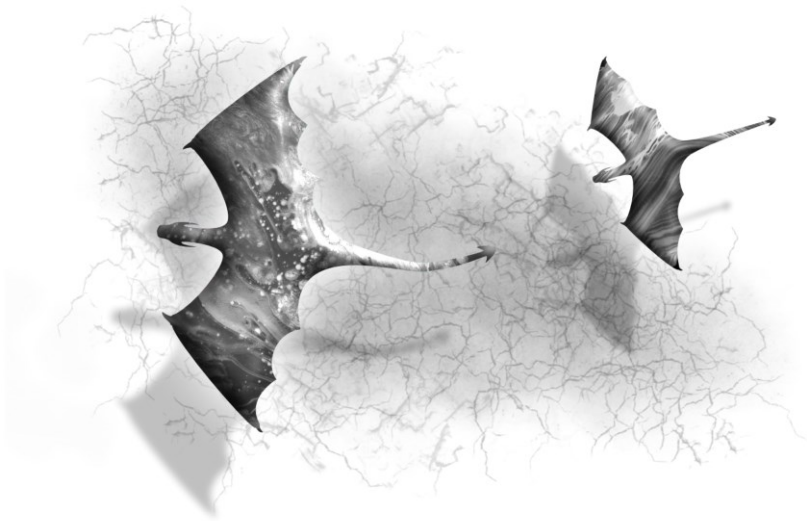
*Sumpfstampferkot, die Satanas sind wirklich schlau!*

Trotzig füllte sie ihre Lungen mit der tropischen Luft und fauchte den Dämonen ihre Verzweiflung entgegen.

*»Aufgeben gilt nicht, Buna!«,* sendete sie mit allem Mut, den sie aufbringen konnte. *»Wir schaffen das. Das hier ist unser Zuhause!«*

Knapp zwei Wochen zuvor:





## Von Schnecken und Wieseln

Hiltja hatte es sich mit ihren Freunden auf der XXL-Couch im Wohnzimmer gemütlich gemacht und ging mit ihnen die neuesten Visionen durch. Draußen heulte ein Novembersturm um ihr neues Quartier. Er rüttelte an den Dachpfannen und fegte die nicht enden wollenden Regenschauer gegen die Panoramafensterscheiben.

Innerlich seufzte Hiltja. Die Leitwölfe hatten die Ansicht vertreten, dass die »Seherin der Drachen« und deren Gefährte, jetzt da die Bindung vollendet war und sie problemlos Besucher empfangen konnten, repräsentative Räumlichkeiten benötigten. So hatte der stellvertretende Kommandant Gabriellosh die Himmelsechsenarchitektin Tujana mit der Planung beauftragt und vor knapp drei Wochen waren Thor und Hiltja umgezogen.

Der neue Bungalow lag zwar knapp außerhalb des Gefährtenbereichs, aber dennoch so zentral wie möglich auf dem Gelände der Akademie der Wölfe in Hohenlockstedt.

*Gabriellosch und Tyra tun alles, um uns das Gefühl zu geben, dazuzugehören.*

Das wusste Hiltja. Aber es funktionierte nicht.

*Nein, wer in die Zukunft schauen kann, wird von anderen mit Respekt und vor allem mit Besorgnis betrachtet. Besonders in diesen Tagen, wo Dämonen auf der Welt herumstreifen und dem eigenen Leben jederzeit ein furchtbares Ende bereiten können.*

Zum Glück kannten ihre Freunde diese Berührungssängste nicht.

Oxa räusperte sich und blickte von dem Tablet hoch, auf dem sie eifrig mitgeschrieben hatte. »Und das war alles von Madame Vouh?«

Hiltja nickte. »Ja. Die anderen Visionen waren unwichtig.«

»Puh! Das waren aber ganz schön viele Angriffe«, stellte Naxor fest. »Konntest du überhaupt schlafen, Schneewittchen?«

»Ja.« Sie lächelte. »Dank Ikosa gelingt es mir immer besser, irrelevante Bilder auszublenden. Die Anzahl der Visionen ist also nicht gestiegen.«

»Ein Hoch auf die Meistermentorin!«, rief Alex, dann legte er seinen Kopf schief, sodass ihm seine heute taubenblauen Locken ins Gesicht fielen. »Darf ich fragen, wie genau du das machst?«

»Sicher. Die Kurzform ist: Ich konzentriere mich auf Schmerz, Grauen und Tod.« Hiltja verzog den Mund. »Davon steht uns mehr als genug bevor. Panik oder Verzweiflung animieren Madame Vouh auch dazu, mir Dämonenangriffe zu zeigen.«

»Oh Mann, das klingt ja ganz zauberhaft«, spottete Verena. »Du Arme!«

»Ach, ich komme klar«, winkte Hiltja ab.

»Trotzdem siehst du abgeschlagen aus.« Luna schenkte ihr ein Lächeln. »Sobald ich das mit den positiven Emoschüssen hinbekomme, kann ich dir einen Teil des Kammers nehmen, wenn du möchtest. Noch beherrsche ich diese Magie allerdings nicht sicher genug.«

Die Anteilnahme ihrer Freunde machte Hiltjas Herz leichter. »Danke, ihr Lieben. Allein, dass ihr hier seid und mit uns entscheidet, was mit den Visionen passieren soll, hilft uns sehr.«

Verena drückte ihre Hand. »Ach, das machen wir doch gern, Schneewittchen.«

»Vor allem ist das unser Job«, erklärte Oxa und schaute bedeutsam in die Runde. »Als Orakel der Seherin tragen wir Verantwortung für die Zukunft aller Erdenbewohner! Wir müssen ...«

»... nicht so geschwollen daherquatschen«, unterbrach Thor, der in diesem Moment mit einem dampfenden Backblech das Wohnzimmer betrat. »Probiert lieber mein neues Rezept.«

»Uiuui!« Alex leckte sich die Lippen und schaffte auf dem Couchtisch geschwind Platz, indem er Becher und Gläser beiseiteschob. »Was bringst du denn da Schönes? Was es auch ist, es duftet herrlich!«

»Nicht wahr?« Thor grinste zufrieden. Er ließ zwei Untersetzer auf den Tisch plumpsen, positionierte sie mit Hilfe eines Bewegungszaubers und stellte das Blech darauf ab. »Es sind Marzipan-Schnecken! Der Advent steht fast vor der Tür.« Er deutete auf das Gebäck. »Rechts Marzipan pur, in der Mitte mit Zimt und links zusätzlich noch mit einem Hauch Chili.«

»Deinen ›Hauch‹ kenne ich«, murrte Naxor. »Der brennt einem die Geschmacksknospen von der Zunge, sodass tagelang alles gleich schmeckt.«

»Ach was! Da übertreibst du.« Thor lachte. »Mir ist das noch nie passiert.«

»Falsch«, korrigierte Alex und angelte sich ein Teigteilchen aus der Mitte. »Das passiert dir ständig. Deswegen empfindest du normal gewürzte Nahrung als fade. Durchschnittliche Drachen ...«

»Jaja«, würgte Oxa den kleinen Weißen ab. »Die absurde Vorliebe der Roten für scharfe Gewürze ist hinreichend bekannt. Hmm.« Sie schaute mit gerunzelter Stirn vom Blech zu Thor auf. »Du sagtest, du hättest Schnecken gebacken. Wo sind die denn?«

»Hä? Bist du blind?« Der Rote zeigte mit beiden Händen zum Blech. »DA sind sie!«

Die Goldene lachte glockenhell auf, nahm aber dennoch ein Gebäckstück von rechts und beäugte es skeptisch von allen Seiten.

»Das sollen Schnecken sein?«

»Klar. Sieht man doch!« Thor ließ sich neben Hiltja aufs Sofa sinken, schnappte sich eine Chili-Schnecke und führte kauend via Gedankenrede weiter aus: *»Ich habe den Teig aufgerollt, so wie es Albert Buchbinder in seinem Zimtschnecken-Rezept empfiehlt. Dann habe ich die ›bierflaschendicke‹ Rolle in Streifen geschnitten und diese aufm Blech drapiert.«*

Bei den Worten verzog er unwillig sein asiatisches Gesicht. *»Blöderweise ist die Marzipanmasse recht weich geworden. Beim Schneiden hat das eine ziemliche Sauerei gegeben, aber was soll's?«*

Er zuckte mit den Achseln, spülte mit einem großen Schluck Kaffee nach und grinste.

»Aha«, schmunzelte Luna. Sie angelte sich ebenfalls ein Gebäckstück aus der Mitte und schnupperte dran. »Und beim Backen sind deine Schnecken dann explodiert?«

»Banausen!«, empörte sich Thor gut gelaunt.

»Hey, lass dich von deinen Artgenossen nicht ärgern«, schmatzte Verena. »Deine Marzipanknubbel sind saulecker!«

»Knubbel?«, echote Thor.

*»Naja, wenn man ehrlich ist«, sinnierte Alex, während bereits das vierte Teigteilchen in seinem Mund verschwand, »ist eine Ähnlichkeit mit Alberts Zimtschnecken maximal rudimentär zu erkennen. Aber Rena hat recht: Der Geschmack ist göttlich, mein Freund! Und das ist es doch, was zählt, oder, Leute?«*

Kollektives Kopfnicken untermalt von Geschmatze.

Hiltja kicherte. Ihr Gefährte war seit jeher eher grobmotorisch veranlagt und wie Schnecken sahen die Teigklopse auf dem Blech wirklich nicht aus. Aber der Geschmack war köstlich, das war unüberhörbar.

Sie stichelte: »Naxor, du bist eine Weichschuppe!«, fischte lässig eine Chili-Schnecke von der rechten Seite, biss hinein und kaute. Nun zwinkerte Hiltja dem Schwarzen zu. *»Du wirst nicht eine Schweißperle auf meiner Stirn entdecken. Und ich bin bloß ein Mensch. Ich sag dir, mein Gefährte hat das mit dem Dosieren der Schärfe voll im Griff!«*

»Danke, mein Herz!« Thor drückte ihr einen kaffeeschwangeren Kuss auf die Wange und stopfte sich anschließend zwei Schnecken auf einmal in den Mund. Auf der privaten Frequenz erkundigte er sich: »Hast du den anderen vorhin von den zwei Grünen erzählt? Du weißt schon, die, die dir Madame Vouh im Regenwald gezeigt hat.«

»Nein. Wieso sollte ich?«

Hiltja sah ihren Gefährten verwundert an. »Du hast doch gesagt, der Angriff würde keine Gefahr für die beiden darstellen.«

»Korrekt«, bestätigte Thor. »Aber ich weiß auch, dass man Satanas nicht unterschätzen darf. Außerdem ist die Zukunft nicht in Stein gemeißelt und dank unserer Meistermentorin Ikosa gelingt es dir in letzter Zeit immer besser, unwichtige Visionen auszublenzen.«

»Hach, Liebesgesäusel des Seherinnenpaares«, stöhnte Oxa, wobei in ihrer Stimme so viel Begeisterung mitschwang, als würde sie über Fußpilz sprechen. »Wie wunderbar!«

»Kein Liebesgesäusel«, widersprach Thor. »Es geht um eine Vision, die ich für wichtig halte.«

»Du?« Die Goldene hob eine Braue. »Seit wann orakeln denn bitte schön rote Krieger?«

»Seit sie mit der Seherin der Drachen verbunden sind«, warf Naxor ein.

Oxa schnaubte. »So? Färbt Schneewittchens Talent etwa ab?«

»Vermutlich.« Der Schwarze feixte sich einen. »Habt ihr Thor in letzter Zeit mal beim Faustkampf beobachtet?«

»Bedauerlicherweise nein«, beschwerte sich Alex. »Schon vergessen? Uns Nicht-Gefährten ist das Betreten des Geländes der Wölfe untersagt. Zu unserem eigenen Schutz.«

»Gegen unseren Roten Bullen sind die Gegner chancenlos«, erklärte Naxor und öffnete seinen Geist. »Sogar Gabriellosoch und Bruttach! Schaut mal. Es ist, als könnte Thor voraussehen, was seine Kontrahenten als Nächstes vorhaben.«

»Ach was. *Sehen* tue ich dasselbe wie du«, winkte Thor ab. Dann grinste er. »Aber die Schläge der anderen ohne ich tatsächlich voraus.«

»Uiiii!« Alex beugte sich zu seinem Freund vor. »Und wie machst du das?«

»Wie? Hmm. Äh ... irgendwie halt.« Thor zuckte mit den Schultern. »Keine Ahnung, wie genau ich das hinkriege. Ich weiß einfach, was meine Gegner vorhaben.«

Naxor zwinkerte Alex zu. »Siehst du, Kleiner?«

Der nickte. »Ja, seh' ich. Aber noch lieber als sehen würde ich verstehen.«

»Später.« Luna guckte das rote Paar an. »Was für eine Vision ist das, von der ihr redet?«

»Vermutlich nichts Wichtiges.« Hiltja öffnete ihre Gedankenvorhänge und ließ Madame Vouhs Bilder in ihrem Geist aufsteigen: Eine idyllische Schlucht im Regenwald, in der ein Wasserfall in die Tiefe rauschte. Satanas, die sich mit Schlürfspringern und Schwefelechsen im Unterholz näherten, und ein Himmel voller Kreischflügler. Zwei grüne Himmelsechsen flüchteten von einer Lichtung. Eine von ihnen holte mit souveränem Schuss einen Flügler aus der Luft. Als der Dämon im Tosen des Wasserfalls eintauchte, verschwammen die Bilder.

»Das war es«, seufzte Hiltja. »Mehr hat uns die Zigeunerin nicht spendiert. Thor meint, die beiden Grünen müssten es locker schaffen.«

»Vermutlich«, stimmte Naxor zu. »Die zwei brauchen nur wenige Treffer, dann sind sie in der Lage, nach oben aus dem Kessel zu entweichen. Die Schwefelechsen können nicht fliegen und zwei Satanas stellen keine Gefahr dar, sofern unsere Schwestern ihren Geist zuverlässig abschirmen.«

»Das *müssen* sie können«, dozierte Oxa. »Alle anderen dürfen die Zitadellen in diesen Tagen gar nicht verlassen!«

»Stimmt.« Thor wandte sich an Luna. »Kennst du diese Grünen?«

»Ich glaube nicht.« Sie strich sich eine türkisfarbene Strähne hinter das Ohr. »Aber die Sequenz war sehr kurz. Tut mir leid.«

»Und was ist mit dem Ort?«, hakte Thor nach, wobei er in die Runde schaute. »Weiß irgendjemand, wo das ist?«

Alex fürchte die Stirn. »Im Regenwald, nehme ich an.«

»Das ist doch offensichtlich«, nörgelte Oxa. »Geht es präziser?«  
Kollektives Kopfschütteln.

»Was sagt denn die Zeitschiene, Schneewittchen?«, erkundigte sich Naxor. »Du hattest uns neulich erzählt, dass Ikosa dir geholfen hat, das ›Wann‹ besser einzugrenzen.«

»Ja, genau.« Hiltja nickte. »Dieser Angriff wird in bummelig zwei bis drei Wochen stattfinden – wenn er überhaupt stattfindet.« Sie verzog das Gesicht. »An der Wankelmütigkeit der Zukunft hat Ikosa nämlich nichts ändern können.«

Schweigen.

»Ich fasse das mal zusammen, ja?« Oxa lächelte verdächtig harmlos. »Also, wir haben einen Angriff, der vielleicht gar nicht stattfinden wird und falls doch, werden die davon betroffenen Himmelsechsen problemlos flüchten können, richtig?«

»Korrekt«, bestätigte Thor.

Das Lächeln der Goldenen wurde spöttisch. Sie schnaubte und schüttelte ihren perfekt frisierten Kopf. »Dann ist das gar nichts! Auf alle Fälle nichts für dieses Gremium!«

»Die Vision ist wichtig«, beharrte Thor.

»So? Deine Gefährtin wollte sie nicht einmal erwähnen – und im Gegensatz zu dir ist sie die Seherin.« Oxa schaute ihn verächtlich an. »Bei der Sphäre, Thor, wie kommst du darauf, dass diese Vision wichtig ist?«

»Mein Bauch«, brummte Thor. »Ich bin ein Krieger. Ob du es glaubst oder nicht, wir Roten haben einen Instinkt für Gefahren.«

»Schön! Und wir Goldenen sind Meisterinnen im Prioritätensetzen«, schnappte Oxa. »Was glaubst du, was mir Grimmarr und sein Adjutant erzählen, wenn ich ihnen damit komme?«

»Spiel dich nicht so auf, Oxa«, wies Luna ihre Freundin zurecht. »Wir wollen alle dasselbe. Grimmarr kann froh sein, dass er von uns so viele Infos für seine Truppen bekommt.«

»Mag sein. Aber als Sprecherin des Orakels bin *ich* diejenige, die Grimmarrs Ungemach zu spüren bekommt.«

»Ach was, Oxa, der starrt uns alle an, als wolle er uns fressen und dann tut er es doch nicht.« Verena lachte. »Ich glaube, manchmal kann sich der König der Roten selbst nicht entscheiden, ob er wissen will, was die Zukunft bringt, oder nicht.«

Sie wandte sich an das Seherinnenpaar. »Könntet ihr zwei Madame Vouh noch mal zu diesem Angriff in der Schlucht befragen?«

»So funktioniert das leider nicht«, seufzte Hiltja.

»Noch nicht«, verbesserte Thor. »Irgendwann wirst du die Visionen lenken können.«

»Ja, irgendwann ... vielleicht.« Noch war sie weit davon entfernt.

»Stress dich nicht, Schneewittchen!« Naxor schenkte ihr ein Lächeln. »Ihr beide macht das super. Und wir nehmen dankbar, was wir kriegen können.« Bei diesen Worten warf er Oxa einen strengen Blick zu. »Nicht wahr?«

»Jaja.« Oxa rollte mit den Augen. »Für heute haben wir auf alle Fälle genug finstere Zukunftsaussichten.« Sie hob ihr Handgelenk und blickte auf ihre mit Diamanten besetzte Armbanduhr. »Und nun müssen wir uns sputen. In zehn Minuten erwartet die Führung der Roten uns zum Rapport. Auf geht es!«

»Öhm. Ich muss heute leider passen«, meldete sich Alex zu Wort.

Oxas Blick wurde schmal. »Warum das denn?«

Der Weiße sank auf seinem Platz zusammen. »Ich ... ähem ... ich treffe mich mit Bill.«

»Du triffst dich ganz schön oft mit dem, wenn ein Bericht bei den Roten ansteht«, schmunzelte Hiltja. »Oder täusche ich mich?«

»Äh ... ja. Also ...«, druckste Alex herum. »Das mit der Prothese für Gabriellosh ist gar nicht so einfach. Und ihr habt gesagt, dass ich meinem Freund auf die Krallen gucken soll.«

»Das sollst du auch, Kamerad!« Thor klopfte ihm auf die Schulter. »Du hältst das Schicksal des Adlers in deinen Klauen.«

»Das könnte er auch wann anders in seinen Klauen halten«, murrte Oxa und erhob sich aus ihrem Sessel. »Wie auch immer. Das Orakel der Seherin muss jetzt aufbrechen!«



»Aber nicht ohne Wegzehrung.« Naxor pickte sich noch drei explodierte Schnecken vom Backblech und warf seiner Gefährtin eine davon zu.

»Danke, Schatz!«

»Hmm. Wegzehrung könnte auf meinem Weg genauso wenig schaden«, überlegte Alex und leckte sich die Lippen. »Außerdem liebt Bill Marzipan.«

»Du untertreibst! Der alte Naschdrache frisst *alles*, was süß ist«, beschwerte sich Thor, doch Hiltja konnte ihm an der Nasenspitze ansehen, wie sehr er es genoss, dass die anderen sein Gebäck mochten.

*So hat sich wenigstens die Super-Sonder-Luxusausstattung unserer Küche gelohnt.*

Ja, die Leitwölfe hatten ihnen beim neuen Quartier keinen einzigen Wunsch abgeschlagen. Aber auch ein Luxuskäfig blieb ein Käfig, denn verlassen durften sie und ihr Gefährte die Akademie der Wölfe bis auf Weiteres nicht. Und wenn doch, dann nur mit massivem Begleitschutz.



Lunara beobachtete Oxana unauffällig, während die Goldene Grimmarr von den potenziell bevorstehenden Dämonenangriffen berichtete. Wie üblich war das Orakel ganz offiziell in den Gemächern des roten Königs empfangen worden. Normalerweise nahm Grimmarr ihren Bericht gemeinsam mit seinem Adjutanten entgegen, doch heute war Krann verhindert. Das kam selten vor und an solchen Tagen ließ er sich von Admiral Texorr vertreten.

Die beiden Roten lauschten Oxanas Senden aufmerksam und stellten nur wenige Zwischenfragen.

*Oxa macht das wirklich gut, dachte Lunara. Sie bringt alle notwendigen Infos auf den Punkt. Ohne emotionalen Ballast und ohne Mutmaßungen. Kein Wunder, dass die Roten so gut wie keine Fragen*

*haben. Und mögliche gesellschaftspolitische Folgen schätzen Naxor und Verena ab.*

Sie unterdrückte ein Seufzen.

*Warum komme ich überhaupt mit? Alex liefert wenigstens statistische Analysen, aber ich? Was kann ich schon beitragen?*

*»Das wäre alles«, endete Oxana in diesem Moment. »Ist noch irgendetwas unklar?«*

Wie erwartet schüttelte Texorr sein Haupt, doch Grimmarr nickte.

*»Wie sieht es mit der Bewahrheitsquote aus?«, wollte der König wissen. »Ich meine mich zu erinnern, dass Alexan auswertet, wie viele der Prophezeiungen zutreffen.«*

*»Das ist richtig.« Oxana schaute zu ihm auf. »Allerdings ist diese Auswertung problematisch, da das mit dem Zutreffen so eine Sache ist. Ob sich eine Vision erfüllt hat, kann man nur selten mit einem einfachen Ja oder Nein beantworten. Man muss den Grad der Übereinstimmung ermitteln. Oft bewahrheiten sich nämlich nur Teile der Vorhersagen unserer Seherin, nicht aber jede Einzelheit. Was soll wie stark gewichtet werden? An dieser Stelle fließen jede Menge subjektiver Interpretationen in die Analyse.«*

Lunara lauschte ihrer Freundin gebannt. Dass Alexan Daten sammelte, wusste sie, immerhin interessierte sich der Weiße für jede Information, die er kriegen konnte.

*Aber wie komplex das Ganze ist, darüber habe ich nie nachgedacht.*

Oxana offenbar schon. Die Goldene lächelte den König an und erklärte: *»Du siehst, dass das mit der Auswertung alles andere als trivial ist. Und die Zahlen, die dabei am Ende herauskommen, gaukeln eine Präzision vor, die keinesfalls der Realität entspricht, sondern vielmehr der Auslegung unseres weißen Genies.«*

*»Wie bedauerlich.« Grimmarr verzog sein schuppiges Maul. »Ich hatte gehofft, es wäre zumindest eine Tendenz erkennbar.«*

*»Belastbare Tendenzen gibt es lediglich in Sachen ›Kantinenessen bei den Wölfen«, entgegnete Oxana. »Was den Speiseplan und die Geschmacksvorhersage der Gerichte betrifft, so liegt das Eintreffen von*

*Schneewittchens Visionen seit Monaten stabil zwischen 98 und 100 Prozent. Für alle anderen Bereiche gehen die Zahlen weit auseinander. Aber darüber solltest du am besten direkt mit Alexan sprechen.«*

*»Wo steckt der Kleine eigentlich?«,* mischte sich Texorr ein.

*»Er ist beschäftigt«,* erwiderte Oxana.

*»Wirklich?«* Der Admiral hob spöttisch seine Augenwülste. *»Oder steckt vielleicht etwas anderes dahinter?«* Er schaute grinsend in die Runde. *»Wir wissen doch alle, dass die Weißen als Angstäffchen bekannt sind, nicht wahr?«*

*»Alexan ein Angstäffchen?«,* echote die Goldene und reckte dem Roten die Stirn entgegen.

Der zwinkerte zu ihr herab. *»Wir Roten wittern Unsicherheit. Im Zweifelsfall sogar gegen den Wind. Und bei unserer letzten Begegnung ...«*

Er ließ den Satz unvollendet in der Luft hängen.

Aus dem Augenwinkel bemerkte Lunara, dass es in Grimmarrs Augen blitzte.

*Amüsiert der sich etwa?*

Sie wusste, dass Texorr mit seiner Vermutung ins Schwarze traf, doch das ging zu weit. Verärgert wollte sie protestieren, aber Oxana kam ihr zuvor.

*»Vor wem sollte sich unser Kamerad denn hier bitte fürchten?«*

Das herablassende *»Etwa vor dir?«* sprach die Goldene zwar nicht aus, doch es schwang auch ungesendet deutlich durch die Gemächer des Königs.

Das Funkeln in Grimmarrs Augen nahm zu.

Oxana lachte auf, dann wurde sie abrupt ernst. *»Alexan Raureif mag vieles sein, aber mit Sicherheit kein Angstäffchen.«*

Neben ihr richtete sich Verena in Naxors Nackenfalte auf und erklärte: *»Genau wie wir alle wurde er von der Meistermentorin einer Prüfung unterzogen.«*

*»Und die hat er mit Bravour bestanden«,* fügte ihr Gefährte hinzu.

*»Das war doch kein realer Kampf«,* winkte Texorr großspurig ab.

*»Für uns war er real!«* Lunara öffnete ihren Geist und ließ die Erinnerungen an das Gefecht in sich aufsteigen – inklusive Todesangst. *»Alexan hat sich ohne zu zögern einer dämonischen Übermacht entgegengeworfen, um mich und die Seherin zu schützen. Wir sind Seite an Seite gestorben. Sag mir, Admiral, in welchem Punkt stehen der Mut und die Opferbereitschaft unseres Kameraden denen eines roten Kriegers nach?«*

Texorr schwieg, doch seine überhebliche Miene bröckelte. Offenbar hatte er derlei Bilder nicht erwartet.

*»Ja, die Prüfung der Meistermentorin war für keinen von uns ein Spaziergang«,* sendete Oxana im Plauderton. *»Aber das können selbstverständlich nur die wissen, die dabei waren und von der Meistermentorin für würdig befunden wurden.«*

Sie lächelte den Admiral mitleidig an und ergänzte: *»Ich muss dich warnen: Thorxarr – ich glaube, Bruttach persönlich hat ihm den Ehrennamen ›Roter Bulle‹ verliehen, oder täusche ich mich?«*

*»Du täuschst dich nicht, Sprecherin des Orakels«,* erwiderte Grimmarr und Lunara fand, dass der König trotz seiner abweisenden Miene merkwürdig gut gelaunt wirkte.

*Warum nur?*

*»Jedenfalls hat der Rote Bulle«,* nahm Oxana ihren Faden wieder auf, *»uns erst heute Nachmittag daran erinnert, dass er, wenn es jemand wagen sollte, die Ehre eines seiner Kameraden zu beflecken, diesen Zweifler zu einem Faustkampf bis zur Bewusstlosigkeit herausfordern würde.«*

Das hatte Thorxarr nicht, da war sich Lunara hundertprozentig sicher. Zumal ein Faustkampf zwangsweise in Menschengestalt durchgeführt wurde und die Roten maßen ihre Kräfte üblicherweise in ihrer wahren Gestalt.

*»Ein Faustkampf?«,* wunderte sich Texorr.

Prompt sprang Naxor ein: *»Genau. Diese Form der Auseinandersetzung schließt schwerwiegende Verletzungen der Kontrahenten weitestgehend aus. In diesen Tagen können wir uns keine zusätzlichen*

*Verwundeten leisten. Nicht einmal der Ehre wegen, oder was meinst du, Admiral?«*

*»Äh, nein«, ruderte der zurück. »Natürlich nicht. Wir brauchen jeden einzelnen Soldaten.«*

*»Und das weiß der Rote Bulle«, fuhr Oxana fort. »Am liebsten würde er selbst mit euch gegen die Dämonen ziehen.«*

*Oh ja, dachte Lunara, das würde Thor!*

*»Aber zurück zur Ehre«, säuselte die Goldene und nagelte Texorr mit kaltem Blick fest. »Für den absurden Fall, dass irgendjemand die Ehre seiner Kameraden beschmutzen sollte, sieht sich Thorxarr gezwungen, diese im Zweikampf wiederherzustellen.«*

*»Und das in Menschengestalt?«, resümierte Texorr.*

*Oxana nickte.*

*»Er ist Gefährte.«*

*Der Admiral verzog sein Gesicht. »Es heißt, im Faustkampf sei der Rote Bulle unbesiegbar. Nicht einmal der Adler könne ihn bezwingen.«*

*»Richtig«, bestätigte Oxana liebenswürdig. »So ein Kampf um die Ehre müsste natürlich öffentlich stattfinden. Hier auf diesem Stützpunkt. Vermutlich auf eurem großen Exerzierplatz und vor den Augen aller. Also frei heraus damit, Admiral: Zweifelst du den Mut von Alexan Raureif an? Sag es ruhig.«*

*Nun durchbohrte der Blick der Goldenen Texorr wie eine todbringende Feuerlanze, sodass dieser überfordert die Luft anhielt. In seinem Hirn schien es zu arbeiten.*

*Sag Ja!, bettelte Lunara stumm. Bitte sag Ja, du aufgeblasener Muskelprotz. Thor freut sich einen Ast ab, wenn er endlich mal bei den Wölfen raus darf. Und nachdem, was uns Naxor vorhin gezeigt hat, macht er dich mit seinem kleinen Finger platt. Ha! Und außerdem IST Alex kein Angstäffchen! Das weiß keiner besser als ich!*

*Und nachdem sie ihre Erinnerungen geteilt hatte, sollte Texorr das ebenfalls klar sein. Doch zurückzurudern lag nicht in der Natur von roten Kriegern. Insbesondere die Admiräle konnten ziemlich halsstarrig sein.*

Endlich schien Texorr antworten zu wollen, aber sein König kam ihm zuvor.

*»Niemand, der halbwegs bei Verstand ist«, fauchte Grimmarr, »zweifelt Treue oder Mut eines Weißen an. Meine Offiziere bilden da gewiss keine Ausnahme.«*

*Mist!* Lunara unterdrückte ein Schnauben.

*»Das kann ich mir auch nicht vorstellen«, pflichtete Oxana dem König unerwartet zahm bei. »Ich muss die Worte deines Admirals wohl falsch interpretiert haben, Wiesel. Dafür entschuldige ich mich.«*

Sie deutete eine Verbeugung an; es war kaum ein halbes Kopfnicken.

*»Der Fehler liegt nicht bei dir, Sprecherin des Orakels, sondern bei meinem Vorgänger«, seufzte Grimmarr. »Kattesch hatte sein Augenmerk auf Kampf und Gefechtsstrategien gerichtet und nicht auf Diplomatie. Dafür können meine Soldaten nichts.«*

*Na großartig!* Lunara rollte innerlich mit den Augen. *Jetzt darf dieser Blödmann-Befehlshaber auch noch sein Gesicht wahren.* Sie hätte den Kerl viel lieber mit blutiger Nase vor Thors Füßen im Sand kriechen sehen. *Allein schon wegen Alex!*

Im Gegensatz zu ihr zeigte sich Oxana weit weniger enttäuscht, sondern erklärte Texorr fast schon freundlich: *»Wie ich eingangs sagte, ist Alexan beschäftigt. Sicher ist dir bekannt, Admiral, dass unser Kamerad der einzige Drache ist, der es vermag, mit anderen Himmelschsen gemeinsam einen Zauber zu weben. Und genau das tut er in diesen Minuten zusammen mit Billarius Schneeglantz. Beide arbeiten mit Hochdruck an der Prothese von Kommandant Gabrielloesch, damit unser Adler so schnell wie möglich seine alten Flugfähigkeiten zurückbekommt.«*

*Pff!* *Das hört sich viel zu strukturiert an.* Lunaras Mundwinkel zuckten. *So wie ich die beiden kenne, naschen sie ›in diesen Minuten‹ erstmal Thors explodierte Schnecken weg und dann treiben sie irgendwelchen Blödsinn, bis das halbe Labor in die Luft fliegt.*

Oxana war das garantiert ebenso klar, doch ihre Miene war voller Ehrfurcht. *»Das, was Alexan bei eurer letzten Begegnung verströmt hat,*

war vermutlich Langeweile – immerhin kennt er die Bilder der Seherin bereits im Vorfeld und auch unsere Analysen.« Sie lächelte. »Ein Intellekt wie der Alexans verlangt fortwährend nach neuem Futter.«

»So ist es mit allen Weißen, welche ich die Ehre hatte, kennenlernen zu dürfen.« Grimmarr verneigte sich ungewöhnlich respektvoll. »Ohne die Forschung der Weißen könnten wir Himmelsechsen kaum gegen die Dämonen bestehen.«

Oxana schmunzelte. »Tja, peinlich für uns anderen Rassen, aber leider wahr. In den Kleinen steckt weit mehr, als man ihnen zutraut.«

Also jetzt übertreibt sie! Lunara schüttelte innerlich den Kopf. Warum sollte das den anderen Rassen peinlich sein?



Wenig später verließ das Orakel der Seherin die Gemächer des Königs und begab sich nach draußen auf den Exerzierplatz. Das Trainingsgelände der roten Krieger war riesig, bedeckt mit schwarzem Vulkansand und lag umgeben von bewaldeten Hügeln am Fuße des Merapi. Texorr hatte zwar überaus höflich angeboten, dass sie auch die Sprungkammern der Offiziere für ihren Abflug nutzen durften, doch Oxana hatte dies ebenso höflich abgelehnt.

*Ich wette, dass sie dem Admiral damit unter die Nästern reiben will, dass sie ihm die Nummer mit Alex nicht verziehen hat. Lunara grinste. Und außerdem möchte Oxa gesehen werden.*

Zumindest stolzierte die Goldene ihnen voran mit hoch erhobenem Haupt quer über den Platz Richtung Sprungmarken, so als wäre sie Grimmarr persönlich. Das tat sie bei jedem Besuch auf dem Stützpunkt und heute musste ihnen sogar ein Trupp Soldaten ausweichen.

*Fein. Das dürfte ganz nach Oxas Geschmack sein.*

Den Kriegern gefiel das weniger, das konnte man ihnen ansehen. Beklommen schaute Lunara zu den deutlich größeren Roten auf.

*Als Oxa das zum ersten Mal getan hat, haben sie laut protestiert und der Vorgesetzte hat uns angefaucht. Boa, mir ist fast das Herz stehen geblieben!*

Sie schluckte. Dann musste sie schmunzeln. *Ha! Ich werde nie das Gesicht des Vorgesetzten vergessen, als Oxa zurückgefaucht hat.*

Inzwischen wagte es niemand mehr, die Goldene oder ihr Gefolge anzuschmauzen, gleichgültig wohin sie liefen.

*Tja, das Orakel der Seherin steht halt über den Dingen.*

Dafür hatte Oxana nur wenige Wochen gebraucht.

In diesem Moment fegte vor ihnen ein Geschwader über den Himmel und feuerte eine strahlenförmige Salve Übungsschüsse ab.

»Das ist kein Sprengkreis, Soldaten, sondern eine Schande!«, blaffte der Kommandierende vom Boden aus und spreizte verärgert seine Schwingen. »Ich erwarte Präzision von jedem von euch! Los, noch einmal! Und wenn ihr wieder so ein Ei fabriziert, gibt es eine Runde Nexxx für alle!«

*Meine Güte! Was für ein aufgeblasenes Gehabe! Hmm. Apropos Gehabe ...* Lunara wandte sich auf der geheimen Frequenz des Sehergremiums an Oxana: »Sag mal, was sollte eben eigentlich die Lobhudelei auf die Weißen?«

So viel Wohlwollen der kleinen Rasse gegenüber sah ihrer Freundin gar nicht ähnlich.

»Ach, ich habe Grimmarr einen Gefallen getan, das ist alles«, antwortete die Goldene. »So etwas kann nie schaden.«

»Grimmarr? Einen Gefallen? Wie das denn?« Wenn Lunara ehrlich war, hatte sie einiges an der Unterhaltung nicht verstanden. »Übershaupt: Ich war so enttäuscht, dass Grimmarr den ollen Angeber-Admiral gerettet hat. Du hattest ihn so schön in die Enge getrieben.«

»Ich? Ach was!« Oxana warf ihr ein Lächeln über die Schulter zu, sodass ihre Augen mit den Edelsteinen ihrer Schuppen in der indonesischen Sonne um die Wette funkelten. »Ich habe mich extra zurückgehalten. Der König selbst hat das Gespräch in Alex' Richtung gelenkt.«



»Ja«, erwiderte Lunara, »er wollte wissen, wie viele von Schneewittchens Vorhersagen zutreffen.«

»Das war nur ein Vorwand«, mischte sich Naxor auf der geheimen Gruppenfrequenz ein. »Die Zahlen interessieren ihn nicht.«

»Genau«, stimmte Verena zu. »Das Wiesel ist sich bewusst, dass die Zukunft im Fluss ist, und er bei keiner Vision sicher sein kann, dass sie eintreffen wird.« Die Menschenfrau zwinkerte der Grünen zu. »Vom Kantinenessen bei uns mal abgesehen, und selbst da haut unsere Seherin ab und an daneben.«

»Absolut.« Naxor schüttelte sein Haupt, sodass seine Halskrause in Bewegung kam. »Also dieses Labskaus in der letzten Woche war wirklich eine Zumutung. Ich verwette meine Schwanzspitze darauf, dass an dem Tag ein roter Frischling zum Küchendienst eingeteilt war. Und dem hat keiner auf die Krallen geguckt, als er die Chilidose in der Klaue hatte.«

»Ach, nun lass doch mal das Essen und rede Klartext!« Lunara schaute den Schwarzen unwillig an. »Wenn Grimmarr das eben absichtlich gemacht hat, was sollte es dann? Wollte er etwa, dass Alex schlechtgemacht wird?«

»Nein, Luna.« Oxana ließ sich zu ihnen zurückfallen. »Der König wollte das Gegenteil.«

»Wie das? Auch wenn das mit dem Muffensausen vor der roten Führung bei Alex richtig ist«, murrte Lunara, »es offen auszusprechen, war alles andere als nett!«

»Och«, winkte Naxor ab, »verglichen mit dem, was einige Krieger hinter vorgehaltener Schwinge von sich geben, ist das harmlos.«

»Wieso? Was sagen die denn?«

»Von ›Drückeberger‹ über ›Feigling‹ bis ›Schleichscheißer‹ ist so ziemlich alles dabei und das sind noch die wohlwollenden Beschimpfungen«, seufzte Oxana. »Einige der Roten sind eben nicht gerade begeistert davon, dass sie im Kampf gegen die Dämonen den Kopf hinhalten müssen, während es sich die Weißen in ihren Laboren gemütlich machen.«

»Echt jetzt?«, schnaubte Lunara. »Lästern die über uns Grünen etwa auch so ab?«

»Natürlich nicht.« Naxor lächelte. »Ihr Grünen heilt ihre Verwundeten und einige von euch arbeiten als Späherinnen. Dafür zollen euch die Roten Respekt.«

»Wir Goldenen liefern Einsatzpläne und Krisenszenarien«, erklärte Oxana. »Und wir verteilen knappe Ressourcen. Außerdem wird die Versammlung der Drachen von einer Goldenen geführt. Lexia war sich nicht zu schade, das Kampfgeschehen während der Invasion höchstpersönlich zu befehligen. Eine Tatsache, die ihr die Krieger nie vergessen werden.«

»Viele Schwarze fliegen als Jäger oder als Meldesoldaten mit den Einheiten der Roten«, ergänzte Verena. »Und die Blauen schicken ihre Schildmeister. Aber was tun die Weißen?«

»Die Weißen erfinden Zauber und überlegen sich ... Dinge!«, brauste Lunara auf. Sie musste sich beherrschen, ihren Ärger nicht laut durch die Gegend zu senden. »Die Kräuterfackeln der Roten zum Beispiel. Die wurden von den Weißen entwickelt. Ebenso wie die Versiegelungsmagie für die Tore, diverse Analyse- oder Heilzauber. Ich kann gar nicht alles aufzählen, was diese Schlauköpfe sich alles ausgedacht haben – die Liste ist endlos!«

»Das weißt du, das weiß ich«, entgegnete Naxor, »aber einige der Roten vergessen das, wenn sie ihre Kameraden sterben sehen. In ihren Augen bringen sich alle Rassen mit vollem Körpereinsatz ein – nur nicht die Weißen.«

»Haben die 'nen Knall?« Lunara dachte an ihre Flucht vor den Pesthornissen, bei der Alexan sichergestellt hatte, dass sie alle drei wieder lebendig aus der Nebelsphäre herausgekommen waren. »Ohne Alex wären Oxa und ich heute gar nicht hier!«

»Bedauerlicherweise hat nicht jeder einen Alex«, seufzte Oxana. »Die Weißen sind treu und für ihre Freunde riskieren sie ihr Leben, doch am liebsten gehen sie mit Gewalt in Zusammenhang stehenden Auseinandersetzungen aus dem Weg.«

Lunara rollte mit den Augen. *»Das würden die Roten auch tun, wenn sie so klein und zart wären! Bei Abrexars Schuppen, zeig mir den Krieger, der aus Langeweile die vergessene Sprache Schotaah lernt oder mal eben nebenbei Himmelskoordinaten in eine Google-Maps-Anzeige umrechnet!«*

*»Den gibt es nicht, Luna«, erklärte Verena begütigend. »Und wir sind auf deiner Seite. Die Weißen tun, was sie können, um die Dämonen zu vernichten. Und doch ...«*

*»... fordern die andauernden Kämpfe ihren Tribut«, beendete ihr Gefährte ihren Satz. »Unsere Krieger sind müde und der Sieg ist nicht in Sicht. Das führt zu Unmut.«*

*»Auf alle Fälle war es gut, dass du deine Erinnerung an die Prüfung mit Texorr geteilt hast«, lobte Oxana. »Jetzt weiß er, wozu Alex und seine Brüder bereit sind. Das wird helfen.«*

*»Bestimmt. Wetten, dass die Bilder heute Abend in Texorrs Einheit die Runde machen?« Naxor zwinkerte. »Alex, unser Kampfdrache – ihm wird der Admiral nie wieder unterstellen, ängstlich zu sein.«*

*»Super«, schnaufte Lunara. »Also war das wirklich Absicht von Grimmarr?«*

*»Davon gehe ich aus«, antwortete Oxa. »Das Wiesel ist hochintelligent und ein brillanter Taktiker, der es versteht, zu manipulieren. Er weiß, was in seiner Truppe los ist. Es würde mich nicht wundern, wenn er selbst dafür gesorgt hätte, dass Krann bei unserem Termin heute verhindert ist.«*

*»Sumpfstampferkot«, stöhnte Lunara und verdrehte die Augen. »Woher wisst ihr das alles?!«*

*»Och, das gehört zu unserem Job«, meinte Naxor leichthin.*

Und die Goldene warnte: *»Unterschätze Grimmarr niemals, Luna. Dieser Drache weiß ganz genau, was er tut, und nichts davon ist frei von Hintergedanken. Ihn auf der geistigen Ebene auszutricksen, halte ich schlichtweg für unmöglich.«*

*»Wohl wahr«, pflichtete Naxor ihr bei. »Der König der Roten spielt in der obersten Liga.«*

»Richtig.« Oxana lächelte freudlos. »Und meistens bekommt er, was er will. So wie heu...«

Plötzlich riss über ihren Köpfen die Sphäre auf und blutrote Schuppen zischten nur wenige Meter entfernt über sie hinweg.

Instinktiv ließ sich Lunara in den Sand fallen und starrte dem Drachen hinterher, der in einem irrwitzigen Tempo viel zu tief über den Boden schoss.

»Wohooooo!!!«, gellte es über den Exerzierplatz. Der Schrei sprühte förmlich vor Begeisterung.

*Wer bei Matojas Kräutersud ist das denn bitte?!*

Oha! Schon ist die Leseprobe zu Ende. Aber keine Sorge, [hier](#) bekommst du mehr:



Als eBook und Taschenbuch ist »Nebelsphäre – Der Fluss der Magie« bei Amazon erhältlich (ohne Spezialanhänge und Kapitelskizzen).

Die **private Edition** folgt im September 2023 auch als Taschenbuch.

[Zum eBook bitte hier entlang ...](#)

Liebe Grüße aus Glückstadt

*Johanna*



Was ist die private Edition überhaupt und wo ist sie zu haben? [Mehr Infos, findest du hier ...](#)